

## 14. Dezember 2008, ca. 12.30 Uhr Lawinenunfall im inneren Nenzigastal / Gde. Klösterle

### Unfallhergang:

Vier untereinander befreundete Vorarlberger starteten um 09.30 Uhr von Langen/Arlberg (1200 m) aus zu einer Schitour mit Ziel Östliche Eisentälerspitze (2753 m). Der Anstieg führte über den mäßig steilen Talboden der Nenzigastalpe hinauf auf die Bettleralpe um so über die Wildebene auf den Gipfel zu kommen. Als der vorausgehende N.N. gegen 12.30 Uhr allein - die anderen drei warteten an einer sicheren Stelle - eine etwa 35 Grad steile, nach Westen gerichtete kleine Mulde querens wollte, löste sich wenige Meter über ihm ein kleines, ca. 4 m breites Schneebrett. Dieses riß ihn in die darunter liegende schmale Steilrinne und etwa 350 m bis in den Talboden des hintersten Nenzigastales mit. Er wurde teilverschüttet, wobei ein Arm und der Kopf aus dem Lawinenkegel ragten. Sein Sohn N.N. fuhr sofort zum Verschütteten ab und schaufelte ihn aus. N.N. war ansprechbar und klagte über starke Schmerzen im rechten Bein. Da im Unfallbereich kein Handyempfang war, fuhr N.N. umgehend zur Nenzigastalpe ab und setzte einen Notruf ab. Dem Notarzthubschrauber „Gallus 1“ aus Zürs gelang es aufgrund des Föhnsturmes nicht in der Nähe der Unfallstelle zu landen, weshalb sieben Bergretter mit dem Hubschrauber „Libelle“ des Bundesministeriums zur Nenzigastalpe geflogen wurden, um von dort mit Tourenskiern zum Verunfallten aufzusteigen. Da sich nach einiger Zeit der Sturm etwas legte, gelang es dem Notarzthubschrauber „Gallus 1“ um 14.50 Uhr doch noch beim Verletzten zu landen und diesen nach der Erstversorgung zu bergen. N.N. wurde unterkühlt und mit einer Oberschenkelfraktur in das LKH Feldkirch geflogen. Seine drei Begleiter fuhren selbständig nach Langen/Arlberg ab.



14.12.2008: Geländeübersicht des hinteren Nenzigastales mit ca. Auslösebereich, Sturzbahn und ca. Auffindestelle des Verunfallten

### Angaben zur Lawine:

Exposition: West

Seehöhe Anrissbereich: ca. 2200 m

Neigung im Anrissbereich: ca. 35 Grad

Breite: ca. 4 m

Gesamtlänge: ca. 350 m

Weitere Details nicht bekannt; auf Grund des anhaltenden Föhnsturmes und der Lawinengefahr wurden keine zusätzlichen Erhebungen durchgeführt

# Ein Höllenritt mit Happy End

■ Von Lawine 350 Meter weit mitgerissen – Tourengeliebter im „VN“-Gespräch.

JÖRG STADLER  
joerg.stadler@gmx.net, ☎ 72/501-212

Feldkirch (VN) Helmut Eiterer ist ein sehr erfahrener Tourengeliebter. Sein Jahrespensum ist beachtlich: Etwa 100.000 Höhenmeter bezwingt der Thüringer auf seinen Felsen während einer Wintersaison. Der 54-Jährige kennt sich aus mit der Materie, ist topfit und plant seine Touren sorgfältig. Und doch: Bei seinem vorläufig letzten Aufstieg am Sonntag zog er seinen Ski einmal zu viel durch. Er trat eine Lawine los, die ihn 350 Meter weit mitriss. Er hat überlebt. Aber nur mit sehr viel Glück, wie er den „VN“ in einem Exklusivgespräch schildert.

**Lawine bricht los**

„mir hatte, probierte ich einen weiteren Schritt“, schildert der Tourengeliebte. Als er dann doch umdrehen will, nimmt das Unglück seinen Lauf. „Das Schneebrett brach los, ich wollte noch rausfahren“, erinnert sich der 54-Jährige. Doch es ist zu spät. Seine drei Begleiter – darunter sein Sohn – müssen zusehen, wie er von den Schneemassen mitgerissen wird. Durch eine Steilrinne bis zum Talboden. Eiterer bekommt alles mit: „Ich versuchte immer wieder an die Oberfläche der Lawine

„Ich versuchte immer wieder, an die Oberfläche der Lawine zu schwimmen.“

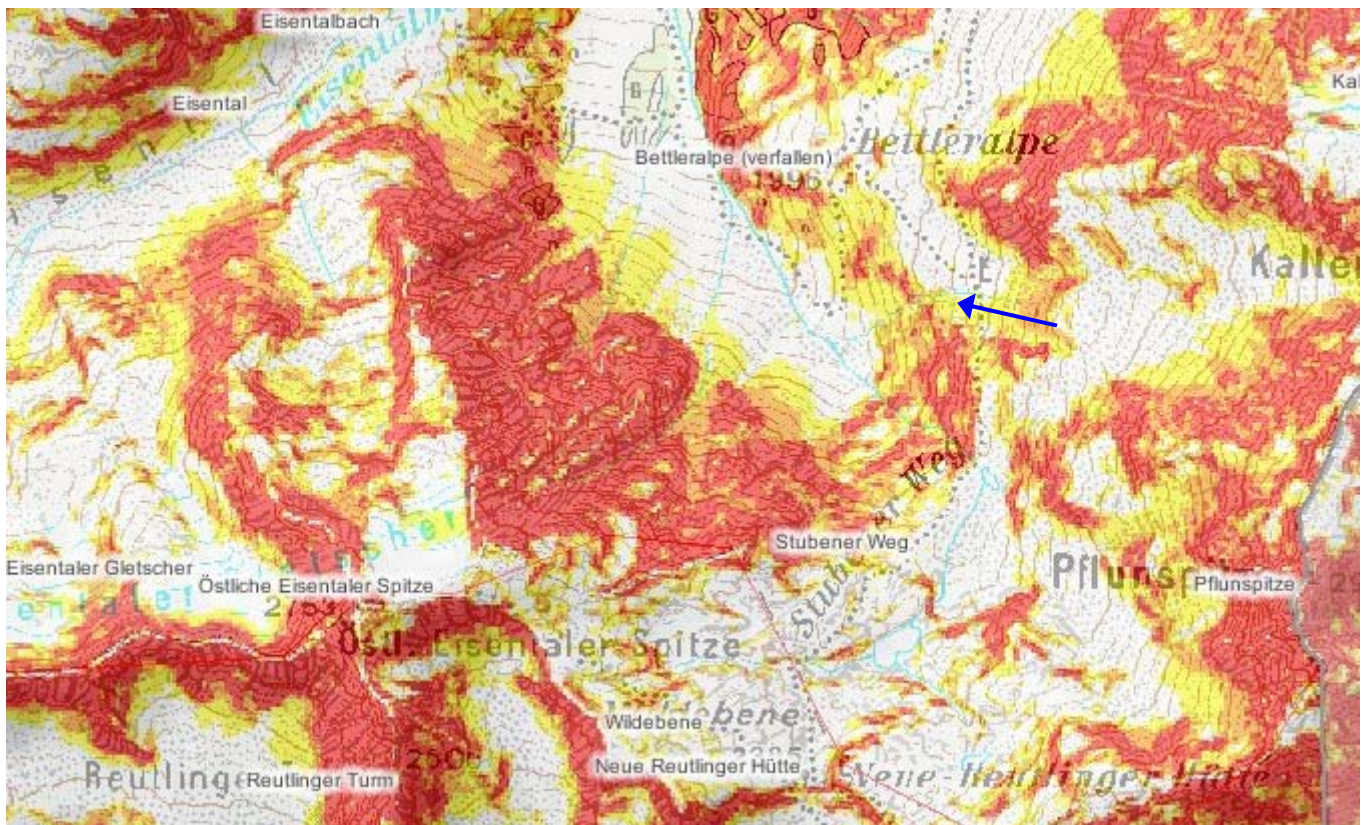
HELMUT EITERER

zu schwimmen. An einer Kante hob es mich dann aus und ich flog etwa 20 bis 30 Meter durch die Luft. Als ich gegen einen Felsen prallte, hörte ich, wie meine Knochen zerbrachen.“



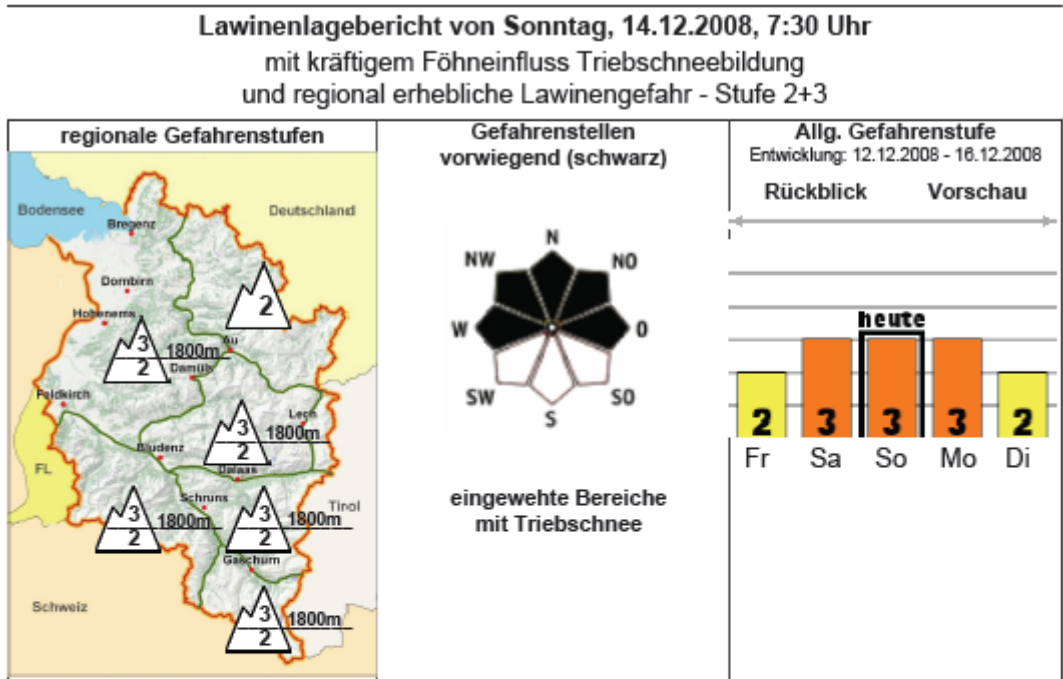
„Ich wollte noch umdrehen, aber dann ist schon die Post abgegangen“: Lawinenofer Helmut Eiterer. (Foto: VN/Bernd Hofmeister)

Auch in den Medien, wie hier in den „VN“, fand der „1. Unfall der neuen Wintersaison“ entsprechende Beachtung



Übersicht 1:20.000 mit Hangneigungen und ca. Unfallbereich (blauer Pfeil)

**Information zur Schnee- und Lawinsituation am Unfalltag:**



**Beurteilung der Lawinengefahr:**

Es besteht überwiegend mäßige, in höheren Lagen der typischen Föhngebiete lokal erhebliche Lawinengefahr. Mit zunehmendem Föhn wird frischer, störanfälliger Tribschnee gebildet. In eingewehten Bereichen können bereits einzelne Wintersportler kleinere Schneebretter auslösen. In den Föhngebieten steigt die Gefahr im Tagesverlauf an. Weitere Gefahrenstellen befinden sich vor allem oberhalb etwa 1800 m, an Steilhängen der Expositionen West über Nord bis Ost und an Übergangsbereichen von wenig zu viel Schnee. Mit der Erwärmung wird die Schneedecke geschwächt. Aus steilem Felsgelände sind feuchte Lockerschneerutsche und an steilen Grashängen weiterhin Gleitschneelawinen möglich.

**Schneedecke / Allgemeines:**

Der Samstag war recht sonnig und mit Temperaturen in 2000 m um minus 2 Grad wärmer als zuletzt. Die Winde aus südlichen Richtungen wehten lediglich in den typischen Föhnregionen zeitweise kräftig bis stark. In der Nacht lebte der Föhn auf. Vor allem in hohen Kammlagen und exponierten Bereichen sind frische Tribschneeanisammlungen entstanden. Der Temperaturanstieg führte bis in mittlere Lagen zur raschen Setzung und leichten Verfestigung des jüngsten Neuschnees. Die obersten Schichten sind in höheren Schattenlagen verbreitet noch pulvrig. Die Schneehöhen variieren örtlich jedoch stark. Exponierte Bereiche oberhalb der Waldgrenze waren oft abgeweht, Rinnen und Mulden mit Tribschnee verfüllt.

Quelle & Bild: Polizeiinspektion Klösterle, Bergrettung Klösterle  
© Hangneigungskarte: Vogis, LVA Feldkirch  
Textanpassung & Graphik: A. Pecl, Lawinenwarndienst